

II D

San Antonio, Jan 54.

Erdensterben und Weltenleben.

Berliner Vorträge 1918.

I Vortrag.

Die gegenwärtige Stellung
der Geisteswissenschaft.
22. I. 1918.

Wer die Tatsache ins Auge fasst, dass neben allem übrigen auch das deutsche Geistesleben gegenwärtig von vier Fünfteln der Welt verketzert wird, wer sich das ganze Schwerwiegende dieser Tatsache vor Augen hält - was man nicht immer tut -, der wird auf der ~~an-~~ ^{anderen} Seite wehmütige, auf der anderen befriedigende Hoffnungen darauf setzen können, dass vielleicht gerade von Seiten der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft auch nach aussen der Welt wieder die Möglichkeit geboten sein wird, diesem deutschen Geistesleben jene Stimme zu verschaffen, die es haben muss, wenn nicht der Entwicklung der Erde Schaden geschehen soll. Man findet - und man wird immer finden die Möglichkeit zu allen Menschen ohne Unterschied der Nationalität zu sprechen, wenn man den Menschen im wahren Sinne vom Geist spricht, d.h. von den wahren Quellen des Geisteslebens.

Die Menschen sind im allgemeinen in den Untergründen ihres Bewusstseins ganz dunkel davon überzeugt, dass von da oder dort irgend etwas Neues kommen müsse. Aber sie sind auch unerhört unelastisch in Bezug auf ihr Denken, unerhört langsam im Aufnehmen. Man kann schon sagen: ein Grundzug ist in unserer schnellebigen Zeit der, dass die Menschen so furchtbar langsam denken.

Geschichte, wie sie heute Kindern und Akademikern gelehrt wird, ist etwas, was nicht einmal eine Ahnung hat von den Kräften, die im geschichtlichen Leben der Menschheit walten. Da soll nämlich alles mit dem Intellekt, mit dem menschlichen Verstand, mit den gewöhnlichen sogenannten vollbewussten Begriffen und Ideen erfasst und verstanden werden: man hat sich im 19. Jahrhundert bemüht die Geschichte so zu betrachten, wie man in der Naturwissenschaft die sinnenfälligen Dinge betrachtet. Das ist aber eine Unmöglichkeit, - weil nämlich die geschichtlichen Tatsachen zum Leben in einem ganz anderen Verhältnisse stehen wie die

Deutsches Geistesleben
notwendig für
die Menschheit

langsameres Denken -
ein Grundzug
unserer Zeit

Unmöglichkeit heu-
tiger Geschichts-
auffassung

*Menschliche Geschichte gleicht einem
großen Traum der
Menschheit*

naturwissenschaftlichen. Wer da glaubt, die geschichtlichen Impulse mit jenem Verstande auffassen zu können, der in der Naturwissenschaft ganz gut angewendet werden kann, der trifft *n i e* die geschichtlichen Impulse. Denn diese wirken in der menschlichen Entwicklung so, wie die Träume in unserem eigenen Traumleben. Man kann sagen: geschichtliches Werden ist ein grosser *T r a u m d e r M e n s c h e i t*. Was aber in die Träume hineinspielt als hinhuschende Bilder, - es wird klar und deutlich in den Imaginationen der Geisteswissenschaft. Daher gibt es keine Geschichte, die nicht eine Geisteswissenschaft ist; und die Geschichte, die heute gelehrt wird, ist keine Geschichte.

*Heute wird der
Leichnam der
Geschichte geschildert.*

*Das Werdende ist
nur in Imagination
zu erfassen.*

Hermann Grimm ist es aufgefallen, dass der Geschichtsschreiber Gibbon, als er die ersten Zeiten der christlichen Zeitrechnung schildert, nur den Untergang des römischen Reiches schildert, nicht aber das allmähliche Heraufkommen des Christentums und dessen Wachsen und Gedeihen. Grimm wusste den Grund nicht, weshalb ein guter Geschichtsschreiber jedenfalls einen *V e r - f a l l* gut schildern kann, nicht aber ein *W a c h - s e n* und *W e r d e n*. Es liegt an der Art heutigen geschichtlichen Begreifens. Das Wachsende, Werdende kann nämlich nur von dem geschildert werden, der *I m a g i n a t i o n e n* haben kann. Und wer nicht Imaginationen haben kann, der mag ein Ranke, ein Lamprecht sein: er schildert nur den Leichnam der Geschichte, nicht das Wirkliche des geschichtlichen Werdens. - Es ist ein tiefer Zusammenhang zwischen dem Verschulmässigen, Verakademisieren der Zeit und der Tatsache, dass ein Schulmeister gegenwärtig an der Spitze der bedeutendsten Republik (Amerika) die Parole für die Menschheit ausgeben will. - Fragt man sich: wo war in den letzten Jahrzehnten Sinn für grosse Menschheitszusammenhänge, für Ideen, welche - man möchte sagen - eine Art religiösen Charakter hatten, wenn auch einen brutal religiösen Charakter, während alles andere mehr oder weniger im Sterben war? So kann man antworten: beim *S o z i a l i s m u s*. Da waren Ideen, aber solche, die sich niemals auf das geistige Leben richteten, sondern nur auf das brutal materielle Leben; und es stand leider diesen Ideen keine andere Welt von Ideen gegenüber. Was in den Ideen des Sozialismus an die Oberfläche getreten ist, sind gewissermassen geschichtliche Ideen, es sind Träume der Menschheit. Aber was für Träume? - Man versuche nur einmal praktisch die Frage zu beantworten: wie kann man ein Gemeinwesen so schnell wie möglich zugrunde richten? Das sicherste Mittel wäre: dass man ein Parlament über dies Gemeinwesen setzt und in dieses Parlament lauter Gelehrte und Professoren hineinbringt. Es brauchen nicht "angestellte" Professoren zu sein, es können auch sozialistische Führer sein, unter denen ja die Bewegung genügend Professoren hat. Wollte man die sozialistischen Theorien in

*ein Parlament von
Professoren würde
sichersten ein Ge-
meinwesen zugrunde
richten.*

Das Zerstörerische der sozialistischen Denker

die Wirklichkeit überführen - im Osten wird man vielleicht einen traurigen Beweis erleben können -, so würden sie nur zerstören können. Was sind denn eigentlich diese sozialistischen Ideen, und wie kommt es, dass die in den Köpfen der Menschen Platz gegriffen haben?

Dazu muss man wissen, dass die Geschichte der vier letzten Jahrhunderte, und namentlich die der letzten zwei, wirklich ein Bild menschlicher Klassen- und Standeskämpfe ist. Karl Marx hat nichts anderes getan als dasjenige, was die Menschheit im Laufe dieser Jahrhunderte geträumt hat, was wirklich da war, was aber jetzt "ausgeträumt" ist und einer neuen Zeit Platz machen muss, in dem Moment, als es schon ausgeträumt war, als Theorie aufzustellen. Der Sozialismus zeigt auf diese Weise, dass der Verstand das schon Zugrundegegangene und Leichnamgewordene braucht, wenn er diejenigen Erkenntnismittel anwendet, die z.B. in der Naturwissenschaft ganz gut gelten können.

Notwendigkeit Imaginativen

Was wir also heute brauchen, sind Imaginationen. In ältesten Zeiten gab es etwas, was sich dem gewissermaßen an die Seite stellen lässt: wir finden den Mythos, die Sagen, und aus der Kraft des Mythos und der Sage, die B i l d e r waren, konnten wahrhaftig realere, wirklichkeitsgemässere - auch politische Impulse genommen werden, realer als aus den abstrakten Lehren der heutigen Geschichte oder Sozialökonomie oder dergl.

Es ist heute gewiss schwierig, den Menschen verständlich zu machen: das geschichtliche Leben ist etwas, was eigentlich dem gewöhnlichen Vorstellen gegenüber im U n t e r bewusstsein verläuft. Aber auf der anderen Seite pocht dieses dem Menschen verborgene Leben gar sehr an die Pforten der Ereignisse und an die der menschlichen Impulse überhaupt.

Jungs Psycho-Analyse

Da ist z.B. in Zürich ein Prof. Jung, der erst jüngst wieder eine Broschüre über Psycho-Analyse veröffentlicht hat, und der manches Problem damit berührt; aber er zeigt damit gerade, dass er alles nur mit unzulänglichen Mitteln anpacken kann. (Ein Beispiel eines psychoanalytischen Falles folgt.) Das im Menschen waltende "Unterbewusste" ist w e s e n h a f t e r als der Psychoanalytiker annimmt; es ist sogar auch viel raffinierter und gescheiter als das, was der Mensch aus seinem bewussten Verstande hat. Auch viel mutiger und viel kühner ist oft dieses Unterbewusstsein. Die wahren Zusammenhänge durchschaut der Psychoanalytiker nicht, weil er nicht voraussetzt, dass es überall eine geistig-seelische Welt gibt, zu der die Menschenseele in Beziehung steht. Aber Jung ahnt so etwas. Aber er muss doch Materialist sein, - sonst wäre er ja kein gescheiter Gegenwarts-Mensch. Und so sagt er: Überall

*Jungs Gedanken unzureichend,
aber doch mutiger
als die anderen*

steht die Menschenseele - man sieht das an den Dingen, die mit ihr vorgehen - in Beziehung zu ausserseelischen geistigen Tatsachen. Diese gibt es aber doch nicht! Wie hilft man sich da? Nun, die Seele hat eben einen Körper, der von anderen Körpern abstammt, und diese wieder von anderen; dann gibt es eine Vererbung, und Jung konstruiert sich zusammen, dass die Seele vererbungsgemäss alles das nachlebt, was man z.B. an Verhältnissen zu den heidnischen Göttern erlebt hat. Durch Vererbung steckt es noch in einem, und das werden "isolierte Seelenprovinzen", die erst heraufkatechisiert werden müssen, wenn man die Menschenseele davon befreien will. Er sieht es sogar ein, dass es der Menschenseele ein Bedürfnis ist, dazu eine Beziehung zu haben, und dass sie das Nervensystem ruinieren, wenn es nicht heraufgeholt wird ins Bewusstsein. Daher spricht er den Satz aus, der ganz berechtigt ist aus der modernen Weltanschauung heraus: die Menschenseele kann, ohne dass sie innerlich zugrunde geht, nicht ohne Beziehung zu einem göttlichen Wesen sein. Das ist ebenso sicher, wie es auf der anderen Seite sicher ist, dass es ja ein göttliches Wesen gar nicht gibt. Also: die Seele ist zu ihrer eigenen Gesundheit verurteilt, sich einen Gott vorzulügen.

Dies wird nicht gesagt, um dem Prof. Jung etwas am Zeuge zu flicken; er ist nämlich in seinem Denken mutiger als alle anderen. Man sieht aber, dass die grossen Rätselprobleme an die Pforten pochen, und dass sich nur die Gegenwart gegen diese Dinge stemmt. Jung sagt das, was er sagen muss, nach den Voraussetzungen der Gegenwart.

*Liebe ist ein
Kind des Geistes*

Man klagt ja öfters die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft an, sie sei "theoretisch", plage die Menschen mit "Weltentwickelungen" etc., es sei doch besser, unmittelbarer zu Werke zu gehen, von "Liebe" zu sprechen, wie man lieben soll usw. Jahrtausende ist in dieser Weise von der Liebe gesprochen worden, wie es auch jetzt wieder viele Leute möchten; trotzdem lebt sich die Liebe so aus, wie sie es jetzt tut. Lassen Sie aber Geisteswissenschaft viel kürzere Zeit die menschlichen Seelen ergreifen, so wird sie in den menschlichen Herzen als Liebe aufgehen. Denn Liebe kann nicht gepredigt werden. Liebe kann allein wachsen, wenn sie richtig gepflegt wird. Sie ist ein Kind des Geistes, sie ist auch beim Menschen ein Kind des wirklichen Erkennens, das nicht nur auf die blosse Materie, sondern auf den Geist geht.